

## Die ehemalige Wallfahrtskirche in Nieder-Weisel

„ ... der todte Leichnam hub an zu reden zu dem Wirth,  
Du bringst mich nirget fort.“

Aus dem Generalvisitationsbericht vom 10. Juni 1495 wissen wir, daß die heutige Komturkirche in Nieder-Weisel damals eine Wallfahrtskirche zu Ehren des Hl. Sintram war. Die Kirche hatte 4 Altäre zur Verehrung des Märtyrers St. Sintram, Maria, St. Gertrud (Heilige der Reisenden, Pilger) und der Apostel. Die Kirche war reich ausgestattet, unter anderem mit einem hölzernen Reliquienschrein mit Perlen verziert (nach Offb. 21), einer silbernen Kapsel mit Reliquien, sowie einem Teil des Hauptes des St. Sintram. Die Decke und die Wände der Kirche waren reich bemalt mit 15 Szenen der Vita des Hl. Sintram und den Symbolen der vier Evangelisten.

Die Bedeutung als Nahwallfahrtsort lässt sich aus etlichen Butzbacher Stadtrechnungen erkennen, denn zwischen 1426 und 1518 ist dort eine ganze Reihe von Bittgängen oder Befahrten und Übernachtungen der Bittsteller vor Weisel überliefert. Die Butzbacher unternahmen – manchmal barfuß – und mit Unterstützung der ortsansässigen Priesterschaft und der „Barfüßer“ (Franziskaner) aus Limburg/Lahn in Zeiten der Not (Krankheit, Missernte und Dürre, Pestilenz) Prozessionen nach Weisel, übernachteten auch in selbst gebauten Hütten in Weisel!

Aus der Kirchenchronik von Nieder-Weisel aus dem Jahre 1858, in die Turmkugel  
(*der Stadtkirche*) eingelegt,





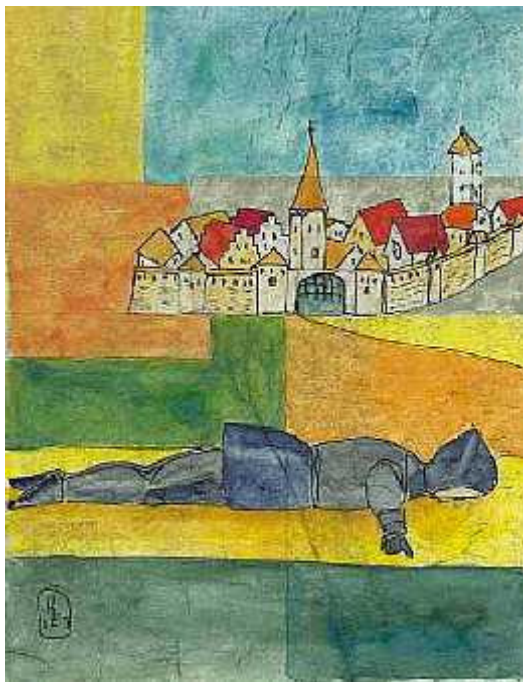
kennen wir die 15 Szenen der Vita des Hl. Sintram:

### **Von St.Sintronus leben und Todt beschrieben.**

1. Hir legt sich St.Sintronus X wiß vor die Pfadt (*Pforte*) und bitt Gott, daß er ihm wil erlassen vor der weldlichen gesellschaft.
2. Hir nimmt St.Sintronus urlaub von seinem Herrn zu kommen in seines Vatters Hauß.
3. Hir bitt St. Sintronus seinen Vatter umb einen Geistlichen orden, das ihm versagt wardt.
4. Hir Kombt St.Sintronus als ein Ritter zu dem Kloster Corben (*Corvey?*) und begehrt an den Apt, ein Mönch zu werden.
5. Hir nimbt St.Sintronus den orden an und führt ein hohes beschaulich leben.
6. Hir will St.Sintronus gehen zu dem Heiligen Grab zu Jerusalem und Kombt über den Jordan zu einem Cleißler (*Geißler, der sich geißelt*), war ein Junger (*Jünger*) St.Brandens (*St. Brandan 484-577?*), und erlangt von ihm ein staab (*Pilgerstab?*).
7. Hir Kombt St. Sintronus wieder zu sein Closter und nimbt sein Walfahrt unfruchtbarlich zu sein, und bittet aber urlaub von seinem apt.
8. Hir war St Sintronus urlaubt von seinem Apt nach geschickt, des danket er Gott flehsiglich seiner gnad.
9. Hir Kombt St.Sintronus gen Weysell (*Nieder-Weisel*) zur Herberg, und gibt der Wirthin seinen gülden Stab zu halten, den sie ihrem Mann zeiget oder weiset, daran sie Beyde ursach nehmen den Heiligen man zu tödten, und ihn brächten umb sein Leben auf daß sie behilten seinen staab.
10. Hir schlecht der Wirth und die Wirthin St.Sintronus zu Todt in seinem Gebeth, und sie nehmen den staab, den sie St. Sintronus zu behalten gab.

11. Hier wird St. Sintromus geworfen in ein Kessel mit heiß Wasser zu stücken sein Blut das dan nicht helfen wollt (*Hlg. Cäcilia um 200 in Rom*).
12. Hier fährt der Wirth fort und nimbt St. Sintromus und legt ihn auf ein Pferd und führt ihn zu dem Wasser, genand die Wetter (*Fluß 5 km östl. von Nieder-Weisel*), das Gott nicht haben wolten und das Pferd sich umb kehret und der todte Leichnam hub an zu reden zu dem Wirth, Du bringst mich nirget fort.
13. Hier wird St. Sintromus begraben von dem Wirth in einem pferdt-stall, darin lag er fünf Jahr unbekannt den Menschen.
14. Hier wird das Land gestrafft von Gott mit Hagell und Mißwachsung der Frucht umb des Todtschläger willen, und der Wirth fing an zu zweiffeln, daß er den Heiligen Mann hat zu todt geschlagen, und raßet sich zu todt, umb des unschuldigen Todes St. Sintromus des Heiligen Mannes willen.
15. Hier wird St. Sintromus ausgegraben und wird darnach ehrlich zur Erden in ein Grab bestattet und beläutet mit Gesangsweiß (*wie Erzmärtyrer Stephanus, \* 1, † 36, wird im Kloster Corvey verehrt*)

**Der Kunstmalerin Katrin Ehrlich aus Taunusstein haben wir den folgenden Bilderzyklus freundlicherweise zu verdanken, der die Vita des St. Sintram in Bildern veranschaulicht.**



1

Hier legt sich St. Sintromus kreuzförmig vor die Pforte und bittet Gott, dass er ihn aus der weltlichen Gesellschaft entlassen wolle.



2

Hier nimmt St. Sintromus Urlaub von seinem Dienstherrn, um zu kommen in seines Vaters Haus.



3

Hier bittet St.Sintromus seinen Vater in einen Geistlichen Orden eintreten zu dürfen, was dieser ihm aber versagt.



4

Hier kommt St.Sintromus als ein Ritter zu dem Kloster Corben und begehrt an den Abt, ein Mönch zu werden.



5

Hier nimmt St.Sintromus den Orden an und führt ein hohes beschauliches Leben.



6

Hier will St.Sintromus gehen zu dem Heiligen Grab zu Jerusalem und kommt über den Jordan zu einem Geissler, der ein Jünger St.Brandens war und erlangt von ihm einen (goldenen) Stab.



7

Hier kommt St.Sintromus wieder zurück zu seinem Kloster und berichtet, dass seine Wallfahrt erfolglos war und bittet aber seinen Abt um Urlaub.



8

Hier war St Sintromus von seinem Abt in Urlaub geschickt, des danket er Gott fleißiglich seiner Gnad.



9

Hier kommt St.Sintromus gen Weysell (*Nieder-Weisel*) zur Herberge und gibt der Wirtin seinen goldenen Stab zu halten, den sie ihrem Mann zeigt oder weiset, daran sie Beide Ursach nehmen den Heiligen Mann zu töten und ihn brächten um sein Leben, auf dass sie behielten seinen Stab.



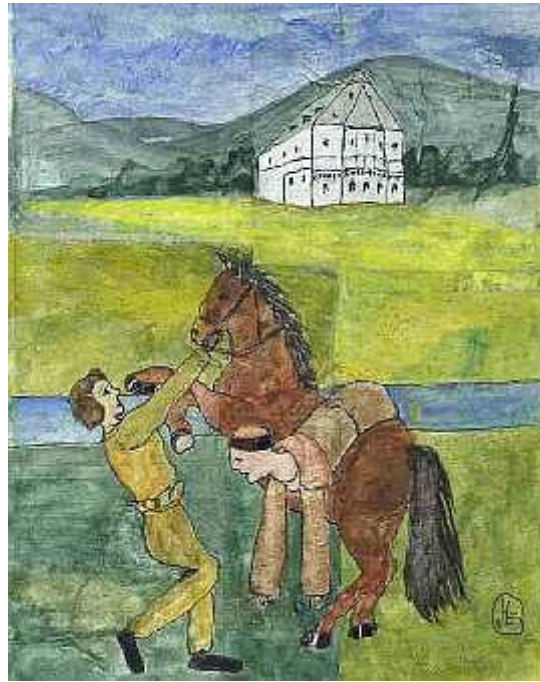
10

Hier schlägt der Wirt mit der Wirtin St.Sintromus zu Tode in seinem Gebet und sie nehmen den Stab, den ihnen St. Sintromus zur Aufbewahrung gab.



11

Hier wird St.Sintromus in einen Kessel mit heiß Wasser geworfen, um sein Blut zu stocken, was aber nicht helfen wollte.



12

Hier fährt der Wirt fort und nimmt St.Sintromus und legt ihn auf ein Pferd und führt ihn zu dem Wasser genannt die Wetter, was Gott nicht haben wollte und das Pferd sich umdrehte und der tote Leichnam hub an zu reden zu dem Wirt:  
" Du bringst mich nirgends fort. "



13

Hier wird St.Sintromus vergraben von dem Wirt in einem Pferdestall, darin lag er fünf Jahre, unbekannt den Menschen.



14

Hier wird das Land gestraft von Gott mit Hagel und Miswachsung der Frucht um des Todschlägers willen und der Wirt fing an zu verzweifeln, dass er den Heiligen Mann hat zu Tode geschlagen und raset sich zu Tode, um des unschuldigen Todes St.Sintromus des Heiligen Mannes willen.



15

Hier wird St. Sintramus ausgegraben und wird darnach ehrlich mit Glockengeläut und Gesang zur Erden in einem Grab bestattet.

## Wer war dieser St. Sintram?

Unser Märtyrer St. Sintram (*griech.: Weggefährte*) wird uns als „Ritter“ überliefert, war somit ein Reiter und bat den Abt des Klosters Corvey (*gegr. 815*) um Aufnahme in den Orden, um Geistlicher zu werden. Er traf auf seiner zweijährigen Pilgerreise am Jordan einen Jünger des irischen Brandens (\* 484, † 577, *später St. Brandan, seit 512 Abt, Kloster- und Mönchszellengründer, bekannt als Weltreisender*). Da das erwähnte Kloster Corvey, das von Benediktinermönchen aus Corbie an der Somme bezogen wurde, aber erst 815 gegründet wurde, muss unser St. Sintram nach 815 gelebt haben, als die Wetterau schon christianisiert war und über ein weitläufiges Netz von Kirchen verfügte (*siehe "Katholisches Leben in Butzbach in Mittelalter und Neuzeit" Dr. Dieter Wolf, Butzbach 1994*).

Der Familienname „Sindram“ existiert heute noch in den Niederlanden und in Norddeutschland ([www.sindram.com](http://www.sindram.com)). Der Name geht auf altgermanischen Ursprung zurück. Er leitet sich ab von „sint“, (Gesinde, althochdeutsch „gesindi“ = Gefolgschaft, Troß, seit dem 6. Jhd. weit verbreiteter Namensbestandteil) und „ram“ (Verkürzung des althochdeutschen Wortes „Rabe“, hl. Vogel auf Odins Schultern, ebenfalls häufiger Namensbestandteil).

Aus dem ausführlichen Arbeitsbericht (2008) von Herrn Dr. Dieter Wolf wissen wir, dass unser St. Sintram von einem edlen / vornehmen Vater namens Helwicus / Helwich im Gau Godelo [d.i. Goddelau bei Darmstadt] abstammt. Sintram wurde, als er die Jahre des Knabenalters [7-17 Jahre] erreicht hatte, einem Fürsten übergeben, um mit den Künsten des Kriegsdienstes / mit dem Kriegshandwerk vertraut gemacht

zu werden. Kurze Zeit später, als ihm bald die Sitten, bald die Beutezüge seiner Mitkämpfer verhasst geworden waren, beschloss er, in Corbeia das Leben eines Mönches zu führen. Als er dort in das Priesteramt eingeführt worden war, bat er, nachdem er 25 Jahre lang in der klösterlichen Abgeschiedenheit gelebt hatte, den Abt, dass er die Erlaubnis erhalte, nach Jerusalem zu gehen. Als dieser ihm dies verweigerte, hat er sich als Mönch [trotz seines Mönchgelübdes, dem Gehorsam gegenüber den Oberen] mit der Natürlichkeit / Leichtigkeit einer Taube ohne Wissen des Abtes auf den Weg gemacht und hat, während er zwei Jahre lang die heiligen Stätten besuchte, vertrauten Umgang gepflegt mit einem Schüler des Heiligen Brandan, von dem er auch den Stab jenes Heiligen erhielt. Daraufhin nach Corbeia zurückgekehrt, ist Sintram, obwohl er fünf Jahre lang den Abt vergeblich gebeten hatte, dass es ihm erlaubt werde, wiederum nach Palästina zu reisen, ungehorsam (dennoch) aufgebrochen. Als er am zweiten Tag seiner Reise im Dorf Wezelum eingekehrt war, wird er in der Nacht vom Wirt Hermann aus Begierde, sich des Stabes zu bemächtigen, getötet und in einem Stall für Zugtiere vergraben. Sein Leichnam wird dort, nachdem er nach Ablauf von 5 Jahren durch göttliche Eingebung freigelegt worden ist, in höchsten Ehren gehalten.



### **St. Sintram der Heilige der Geschädigten?**

Zu allen Zeiten haben in Schwierigkeiten geratene Menschen Unterstützung und Hilfe bei Fürsprechern gesucht, die den Mächtigen dieser Welt oder dem Allmächtigen Gott nahe standen und sich für sie verwenden konnten. Dem Allmächtigen Gott standen die Heiligen nahe.

Und so einer war auch der heilige St. Sintram. Er hat ein gottgefälliges Leben geführt, ist Mönch geworden, ist ins Hl. Land gepilgert, hat das Hl. Grab in Jerusalem



besucht, hat unterwegs am Jordan einen Geißler getroffen, der sich als Jünger von St. Brandan ausgab, der ihm einen goldenen Stab schenkte und wurde nach seiner Pilgerreise in Nieder-Weisel von einem Wirt und seiner Frau um seinen goldenen Pilgerstab bestohlen und ermordet.

Als der Wirt ihn auf ein Pferd band, um ihn in der Wetter zu ertränken, weigerte sich das Pferd und der tote Leichnam hub an zu reden zu dem Wirth, „Du bringst mich nirget fort“.

### **Und so ist der Hl. Sintram heute noch in der Kirche gegenwärtig.**

Wie wir aus der Vita des Hl. Sintram wissen ist es dem Wirt nicht gelungen den Leichnam zu beseitigen. Sein Gesicht ist heute noch im Chor der Komturkirche im Mauerwerk zu sehen. Er schaut Hilfesuchende an, hört ihnen zu und bittet Gott den Allmächtigen dem Geschädigten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.



Foto M. Kinkel

### **Bedeutung und Alter der Ritzzeichnung – „Herr, höre uns !“**

Die ältesten Ritzzeichnungen sind aus Aurignacien (französische Pyrenäen) bekannt (zwischen 35000 und 30000 v.Chr) und seit dem Ende des Eiszeitalters (etwa 8000 v.Chr.) in allen Kontinenten. Das Alter von Ritzzeichnungen kann heute mit wissenschaftlichen und stilistischen Methoden festgestellt werden (in Nieder-Weisel noch nicht erfolgt). Die Motivation Ritzzeichnungen anzufertigen waren und sind sehr

vielfältig. Neben künstlerischer Gestaltung von Gebrauchsgegenständen waren Vorstellungen der Bildmagie, die durch das Abbild zauberartige Gewalt über das dargestellte Objekt verleihen sollten (Fruchtbarkeits-, Jagdmagie, Vernichtungs-, Abwehrzauber) das dominierende Anliegen des Künstlers. Mit dem Wandel der Wirtschafts- und Gesellschaftsformen und mit dem Wunsch nach Beeinflussung höherer Mächte (Sonnenkult, Verehrung der Fruchtbarkeit der Erde u.a.) kam es zu abstrakten, symbolhaften Darstellungen und seit der Eisenzeit dann zu Götterdarstellungen, um diesen nahe zu sein, sie zu verehren, ihre Kraft auf sich selbst zu übertragen und sie wohlzustimmen.

Die Ritzzeichnung in der Komturkirche ist vermutlich nach der Reformation (nach 1520) entstanden, als die Kirche ihrer reichhaltigen Ausstattung verlustig gegangen war und die Szenen aus dem Leben des Hl. Sintram nicht mehr zur Verfügung standen. Sie ist auf Augenhöhe zum Betrachter angebracht. Der Blick ist zum Betrachter gerichtet und der Mund leicht geöffnet, wie der eines Sprechenden. Das dargestellte Halstuch "Scapula", als Halsabschluss der Oberbekleidung, weist auf einen Geistlichen hin. Das Halstuch war ein Vorläufer der Halskrause und entstand um 1520 aus dem Hemdsaum; erreichte Ende des 16. Jhd. sein größtes Volumen im Mühlsteinkragen und entwickelte sich dann zum heutigen Kragen. Solche Halstücher wurden von höhergestellten Persönlichkeiten, wie Geistlichen, getragen.

Der Künstler der Ritzzeichnung in der Komturkirche hat vermutlich als Ersatz für die abhanden gekommenen Szenenbilder diese Ritzzeichnung eingebracht. Er wollte dem Schutzpatron der Geschädigten, dem Hl. Sintram, nahe sein, um ihm seine Nöte vorzutragen, ihn zu verehren und seine Fürsprache erbitten zu können. Wir hoffen, daß ihm das gelungen ist und St. Sintram ihm, trotz eines schweren Verlustes, zu seinem inneren Frieden verhelfen konnte.

In dieser Tradition hat heute der Johanniter-Orden diese Aufgabe übernommen, im Elend dieser Welt in Not geratenen Menschen mit zeitgemäßen Möglichkeiten beizustehen und sie ins Gebet mit einzuschließen.